



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

V. Cap. III. Hauptregl. Von der Göttlichen Hochheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

Gute Lehr.

Die Propheten vnd H. Väter reden von ihm/ als einem Verdampfen/ vnd wahren Ebenbild des Antichrists; wordurch sieben Versen genugsamb wollen zuverstehn geben / das/ in dem sie sich von ihm vnd den Götlichen Sachen entäußern / in die g. rechte Straff Ewig fallen/ vnd endlich auch ewiglich verdampft werden.

Das V. Capitel.

Die dritte Haupt-Regel / von der Götlichen Hochheit.

Die Eytelle

Die Heylige

Hoffhaltung gibt vor:	Hoffhaltung aber lehrt:
Man müsse allein der grossen Herren Gnad ges leben/weilen dise die Götter diser Welt seynd.	Man müsse zuverderst die Gnad Gottes suchen weilen alle andere Gnad diser Welt schlecht vnd armselig ist.

Unerforschliche Mannig von der Göttheit.

Wahrs ist in diser Welt / welches dem menschlichen Verstand in allen Zeiten mehr zuschaffen geben hat / als die vndergeschliche Mannig von der Göttheit / in massen die allerweiseste nach dem sie diser Sachen lang nachgegründet / diß allein endlich geschlossen / man könne hierinn nichts gewisses schliessen.

Man verwundert sich zwar / warumb die Erkandnuß eines wahren Gottes / welche dem Menschen so hoch vonnöthen / so vil hundert Jahren den jenigen / welche sich die natürliche Gehaimnussen zuerkundigen außs höchst beflissen / also dunckel / vnd gleichsam ein Abgrund aller Hoffertnussen vorkommen; wer aber der Sachen rechte nachsinnen will / wird befinden / daß solches ein handgreiffliche Straff der Sünden / vnd ein völiche Würckung der Götlichen Raach gewesen seye / daß sich die ewige Wahrheit den jenigen nicht hat zuerkennen geben / welche sie wegen ihrer vilfältigen Eytelkeiten nicht haben wollen erkennen. Sie sind in ihren Gedancken zu nichten worden / sagt der H. Paulus / vnd ihr ehorechtes Hertz ward verfinstert.

Enanherunt in cogitationibus suis. Obscuratum est insipientis cor eorum. ad Rom. 1. 21.

Das

Dahero diß allhie wol zumercken / daß Gott in diser Welt mit den
Gott gehet
Göttern nicht anderst / als mit den Verdampfen vmbgehet / in massen in diesem Leben
mit dem Gott-
lofen vmb /
als wie mit
den Ver-
dampfen in
der Höll.

Und diß ist die Ursach / warum Plinius den Menschen unglück-
seliger / als alle unvernünftige Thier gehalten / in bedencken / daß diese kein
Begerd etwas zu wissen / oder ein Gottheit zu erkennen haben / darumben
sie in ihrer natürlichen Ruhe verharren; da hingegen die Menschen zu
allen Zeiten ein vnersättlichen Fürwitz gehabt / die erste höchste Ursach al-
ler Dingen zu ergründen / vnd ein augenscheinliche Widerlegung des
Glaubens zu haben / begehrt; sie erkennen ihre Schuldigkeit der Er-
kandniß Gottes nachzutragen / welches / wie Tercullianus sagt / das
erste Mard der Seelen ist; obwoln dieses erst nachher folgt / wann einer dem
Gewissen der Unschuld vnd der Vermunft / als den ersten Eigenschafft-
en eines verständlichen Lebens abgeseget.

Hierauff dann die große Mänge der Götter erwachsen / in deme die
Haupten vnderchiedlichen Hochheiten die Gottheit zugeaignet. Es se-
hen zwar ein / daß nothwendig ein Hohe vnd allgemaine Ursach al-
le Dingen seyn mußte; weilen sie aber in ihrem Verstand durch die
Sünd vnd Unwissenheit sehr verfinstert waren / kundten sie ihnen nicht
entwicken / daß diese nur ein einziger / hoher / vnd vnabhänglicher Geist
seyn kundte; dahero sie allen den zeitigen Sachen / welche sie hoch schätz-
ten ein Gottheit zuaigneten / vnd auff ihre Altär stelleten.

Die jünge / welche fromb vnd andächtig wolten gehalten werden /
haben ihnen die Tugenden / als die Keuschheit / Hoffnung / Einigkeit / Lie-
be den Frid / die Ehr / den Glauben / zu Götter erwöhlet: Andere die er-
tes grösers waren / als wie die Egyptier / haben ihnen vnderchiedliche
unvernünftige Thier außertohren: die Einfältigere / bildeten ihnen sol-
che in menschlicher Gestalt vor / deren etliche alt / etliche jung / etliche weiß /
etliche schwarz / etliche blind / krumb vnd lahme waren: Andere na-
men ihre auß dem Luft / Meer / auß den Bergen vnd Felsen: Die Zorcht-
same verehreten die Kranckheiten / die Ingewitter vnd Meerwun-
der: Andere trugen ihre in ihren Pittschafft-Ringen; daß also der H.
Apffel Paulus solche billich mit dem Plinio / vnd andere / die von diser
Sach schreiben / bewanet.

Woher so
vnderchiedli-
che Götter
kommen.

Diejenige / welche in so grosser Finsternuß höflich wolten angesehen seyn / haben ihre Kayser Fürsten vnd Obrigkeiten auff die Altar gestelt / vorgebende: Es seyen keine bessere noch mislicher Götter / als die höchste / welche die Ehr vnd Reichthum täglich vnder das gemaine Volk aufstalten. Die Athenienser / welche für die aller Nasenweisesten gehalten werden / haben sich vor andern dieser weiß bedient. Dahero bey Seneca ein denckwürdige Thae von Marco Antonio lesen / welcher ein sehr strecker vnd vnkeuscher Fürst / von diesen Schmeichlern der Gotte Bacchus genennet ware / dessen Namen sie auff den Fuß seiner auffgerichteten Bildniß graben liesen.

Seneca sua-
for.
Antonij
großer Ehr-
vnd Geltz-
getz.

Als er auff ein Zeit zu Athen einreiten wolte / zogen ihme alle vornehme Herren entgegen / grüßten ihn als den Gott Bacchum / vnd damit sie ihme die höchste Ehr beweisen / trugen sie ihme die Göttin Minervam, der Stadt Beschützerin / die bißhero aller anderer Götter Verachtung veracht / zu einer Gemahlin an. Er ließe ihme diese Höflichkeit gefallen / vermehrte aber beynebens; weilten Minerva ein solche vornehme Göttin seye / mußte sie ein namhafte Morgengab von 600000. Kronen ihme zubringen; darauff ein Abgesandter Athenienser sagte: Jupiter vnd Semel / hatten sich vorzeiten miteinander vermählet / man lehret nirgends / daß Jupiter einige Morgengab begehret habe. Diese Reden umbsonst / inmassen man ein allgemeine Anlag dem Volk aufstellen mußte / damit diesem Ehr- vnd Geltzlichen Fürsten ein Gemüß geschehe. Dahero ihre ertliche Schmachzettel an sein Bildniß häfften / vnd durch sie die vorige übel zugemessene Gottheit lästerren.

Schädliche
Igdötter v
dieser Zeita.

Wann alle Schmeichler mit gleicher Müng bezahlt wurden / dörffte man solcher heutigs Tags wenig finden; weilten sie aber reichlich belohnt werden / ist kein wunder / daß bey nahem die ganze Welt solcher voll ist. Niemand hat dieses Laster vnder den Christen größern Schaden gethan / als jetziger Zeit. Man setzet die Götliche Vorsichtigkeit / samt dem Catholischen Glauben beyseits / vnd bettet lebendige / silberne vnd güldene Götzenbilder an; Also zwar / daß man billich bekennen muß / daß der Guntz reicher vnd grosser Herren / bey dieser Welt ein falsche Gottheit seye / welcher man täglich vilfältiger weiß opffert. Solche werden aber bey den Prophezen verflucht / welche GOTT beyseits / vnd ihr Hoffnung auff die Menschen setzen; In deme sie auch auff solche weiß vernommen höher zu steigen / fallen sie wie Lucifer vom Himmel / vnd gehen in ihren Eitelkeiten erbärmlich zu grund.

Dahero ich allhie vorhabens bin / die Götliche Hochheit / der Er-
mug

ringfügigkeit aller Fürsten und Herren dieser Welt entgegen zu sehen / damit wir hierauf die Hochschätzung der Gottheit / beynebens auch die Schwachheit aller irdischer Scheinbarkeiten / erkennen mögen.

Die Göttliche Hochheit wird allhie der menschlichen Geringfügigkeit entgegen gesetzt.

1. Aller vornehmer sachen Lob / beruhet endlich in einem sonderbaren Ehrentil / und je einfacher diese seind / je weniger man Wort darzu gebraucht. Wer mag uns aber besser vnderweisen von Gott zu reden / als Gott selbsten? und was lernen wir von ihm anders / als daß Er seye der Erst? Diese wenige Wort begreifen alles in sich / wie solches der heilige Bernhardus gar wol vermerckt / dann / sagt er / nenne man Gott groß / groß / selig / weiß / barmherzig / und thue man noch hundert dergleichen Eigenschafften darzu / wird man doch solche alle in diesen wenigen Worten begreifen finden: **Ich bin/der ich bin.** Wann man alle summentlich außspricht / wird er dadurch nicht größer / oder kleiner / wann man sie vnderlässe.

Si bonum, si magnum est beatum, si sapientem, vel quidquid aliud tale. de Deo dixeris, in hoc verbo significatur quod est. Nempe hoc est esse quod omne esse. Si centum talia addas, non resistis deo, si ea dixeris, nihil addidisti, si non dixeris, nihil de eo minuisse. S. Hieron. l. 5. de Consider.

Der H. Dionysius Ariopagita, gibt hierzu ein sonderbare Ursach / in dem er sagt: Die Wesenheit seye das erste und letzte / das innerlich / und notwendigste / das einfachste und vollkommenste an einer Sach: Dhero G. d. t. von sich selbsten nichts kürzers noch bequemlichs sagen kan / als: **Ich bin/der ich bin.** So laßet uns dann von dieser Göttlichen Hochheit / die vnder diesen Worten begriffen ist / reden / und vnser Geringfügigkeit entgegen setzen / damit wir durch deren Erkandnuß / uns in den Abgrund vnserer Nichtigkeit vertriehen / und vor solcher vnterlichen Hochheit außs eufferst demütigen.

Ego sum qui sum. Exod. 3. 14.

II. Vnser erste Geringfügigkeit / können wir auß diesem abnehmen / daß wir von Ewigkeit hero nichts gewesen seyn; dann wann wir von einem Alter in das ander / bis zu anfang der Welt außsteigen / und vor dieser vil tausent Millionen der Jahren uns einbilden / werden wir anders nichts / als einen vnterlichen Abgrund vnserer Nichtigkeit finden: wann wir derohalben / vns so vil hundert tausent Millionen der Jahren / in welchen wir gar kein Wesenheit gehabt / recht zu Gemüth führen; werden wir genugsame Ursachen haben / vns außs höchste zu schämen vns zu demütigen.

Erste Ursache vnserer Geringfügigkeit.

Dis



Dies sollen billich alle grosse vnd tolle Hansen wol in obacht nemen/ welche mit Land vnd Leuten/ als einem Balon, kurgweilen / vnd darff halten / die ganze Welt seye allein zu ihrem Dienst vnd Boerthumb erschaffen; welche durch ihren vnersättlichen Geis den Armen das Blut auß den Adern saugen/ vnd durch ihr vneinsiches Leben villiche den vernünftigen Thieren/ als Menschen gleich seyn; wann sie die kurze Zeit ihres Gottlosen Lebens aufnehmen / mögen sie ihr Hochheit auch gar nicht mit einer Kauppen vergleichen.

Hesterni quippe sumus, Es ignoramus quomodo finit sumus, bra dies nostri sunt super terram, Job. 8. 9. 9.

Audere vrsach vnserer Geringfügigkeit.

Vna est germana diuinitas, nec de mortalitate, nec de immortalitate, sed de sua eternitate consistit.

Non habet tempus existat, omne enim tempus est. Deus si quies est non erit, si autem non fuit.

In non hominem existit enim homo. S. Bern.

Seneca Matinung, von dem Todt hoher Häupter.

Estne quidquam in terris tam magnam, quod perire minus sciat? Senec. lib. 4. natur. 29. cap. 1.

Auß diesem dann die größte Schwach- vnd Nichtigkeit des Menschens/ beynebens auch die vnaussprechliche Hochheit Gottes annehmen/ welche niemal einigen Anfang gehabt/ noch End haben wird. Aller Kayser / König vnd Fürsten Reich mag man zehlen / Gottes Reich aber ist vniendlich: Er ist weder jung noch alt / sonder Ewig in einer gleichen vnd vnderänderlichen Wesenheit.

III Die andere Geringfügigkeit / mögen wir auß diesem annehmen / daß/ nach deme wir ein kurze Zeit gelebt/ wir gleich samb ein andre Ewigkeit in dem Grab zubringen; allwo wir dem Leib nach/ vnter Todt gefänglich eingeschlossen / von den Würmen biß auß die Haut vernagt/ dise in die Aschen/ vnd endlich gar in die Elementen/ auß welchen sie herkommen/ verändert werden. Doch lasse ich gern zu/ daß die Ewig vns sterblich / welche aber bey den Gottlosen ein vniendliche Vermehrung chet: Auch diß/ daß der Leib einmal werde außersich / vnd mit der Zeit vereinbart werden.

Was ist aber dieses für ein grausame Zeit/ darinn der Mensch gleich samb kein Mensch mehr ist / wie S. Bernhardus hiervon redet? Eiglich gehen schier so vil Menschen in dise Welt ein / vnd darauß/ als Wasser auß dem Meer fallen / vnd darauß genommen werden / doch das Meer nicht sonderbar zu- oder abnimbr. Seneca vermercket sich sehr/ daß man sagen darff / daß etliche Comersstern den Todt außser den Häupter vorbedeuten; dann es ist nicht glaubwürdig/ sagt er/ daß sich die ganze Welt wegen eines Menschen/ in ein Veränderung begibt.

Wir fallen wie die Blätter von den Bäumen; vnser Leben vnd Todt gegen der ganzen Welt vor nichts zuschätzen.

Dieses solte billich allen Oberleitigen den Hochmuth benehmen/ wann sie die Todtenbar vnd das Grab / in welche sie über ein kurze Zeit sollen gelegt werden/ zu Gemüch führen. Dieses wird von dem H. Job

ein Stein der Finsterniß / vnd von den Alten ein Schaitmbuß des
Schredens genandt. Die größte Herren diser Welt / mögen billich dem
jungen Edelgestaim Alexandri Magni verglichen werden / welches man
wegen seines lebhaften Glanz / vor das köstlichste Kleinot auff Erden
helt; so bald aber es mit Aschen bedeckt wurde / verlohre es alle Stär-
cke vnd Schönheit: Gleichermassen / seyen die Fürsten diser Welt so hoch
gehoren / reich vnd ansehnlich / als sie wollen / so gibet doch die Aschen ihrer
Verdammnis / ihr Nichtigkeit geungsam zu erkennen. Gott allein ist
ohne Ansin / vnsterblich.

Alles das jenige / was ein Wesenheit haben vnd nicht haben mag /
hat ein gewisse Zeit / in welcher es nicht gewesen / noch seyn wird. Auff
wenig mag man ihme ein Zeit einbilden / in welcher die höchste Monar-
chen nicht waren; den Menschen betreffend / mag man ihme gleichfalls
in gewisse Schranken der Zeit einschließen; Gott aber hat ein ewige /
vnderliche vnd ledigliche Wesenheit / welche weder zu noch ab-
nimbt: Man kan sie zwar lang oder kurz / nach gestalt der Sachen / nen-
nen; lang / in deme sie alle Zeiten vnd Alter in sich schließt; kurz / in de-
me sie solche zumal vnd sammentlich in sich begreift / entzwischen ver-
bleibe sie ein einige / ewige / vnd vnzerthailte Wesenheit / zu welcher alle
Geschöpf / gleich wie die Linien in einem Streuel zu dem mittlern Pun-
ten zihen vnd lauffen.

IV. Die dritte Geringsfügigkeit / mögen wir auß deme lernen was
Ploß vermerckt / das nemlich der Mensch vilmehr kein Wesenheit / als
ein Wesenheit habe: dan oben vmb diser Ursachen / das wir ein mensch-
liche Wesenheit haben / so haben wir doch die Wesenheit der Himmeln /
der Steinen / des Fehrs / des Luftis / des Wassers / der Erden / vnd der
vnerminfftigen Thieren nicht / obwoln wir etwas wenig von disen ha-
ben. Dieser Wesenheit begreift in sich ein arme / blinde / zu dem Wesen
genügige Seel / einen gebrechlichen / gefräßigen vnd stinckenden Leib / ei-
nen wunderbarlichen Dand zwischen der Sterblich / vnd Vnsterblich-
keit: zwischen dem Liecht vnd der Finsterniß / zwischen einem bereitwil-
ligen Geist vnd schwachen Fleisch. Gott aber / der da ist / der er ist /
begreift in seiner Göttlichen Wesenheit auff das vollkommest / alle würck-
liche vnd mögliche Geschöpfen. Dise Welt wird zwar durch die him-
mlische Liechter erleuchtet / von dem Fehre entzündet / durch den Luft er-
quicket / durch das Wasser durchlossen / durch die Erden befestiget / durch
die Bergwerck bereichert / durch vnderschiedliche Gewächs fruchtbar / durch
manngfaltige Thieren geziert / vnd diß allem darumb / weisen sie dise
Welt

*Lapidem ca-
liginū. Job.
28. 9. 1.
Secretarium
horrorū.
Köstliches
Edelgestaim
Alexandri
Magni.*

*Tu autem
idem ipse es
et anni tui
non deficiunt.
Ps. 101. 4. 28
Saecula cum-
sa tenent
ante omnia
saecula solus.
Nemat. l. de
Trinit.*

Die dritte
Ursach vnser-
rer Gerings-
fügigkeit.

f

Die Göttliche Schönheit / wird der Weltlichen entgegen gesetzt.

Ego sum qui sum. Exod 3. vers. 14.

Bonum hoc est illud. tolle hoc est illud. Et vide ipsum bonum si potes: ita Deum videbis non alio bono bonum, sed bonum omnium boni. S. Ang. l. 8. de Trin. cap. 1.

Max. Tyrius Orat. de DEO.

In Deo non est nisi Deus. S. Bern. l. 5. de Confid.

Die vierde Ursach unserer geringfügigkeit.

Welt ist; Gott aber beschloßer allein in seiner Faust den Cypher aller Seraphin / die Wissenschaft der Cherubin / die Herrlichkeit aller Herrschenden / die Hochheit aller Gewalthabenden / die Kraft aller Engenden / die Vorsorg aller Erzengel / die liebevolle Werck aller Engeln / die Weisheit der Himmeln / die Schönheit der Sternen / den Glanz des Lichts / die Wirkung des Feuers / die Zarre des Lufts / die Fruchtbarkeit der Erden / vnd alles / was groß / schön vnd annehmlich mag erdacht werden / darumb / weisn **Er der ist / der Er ist.**

Dahero der H. Augustinus also sagt: Dieses vnd jenes ist gut / wann ihr aber mit Gott reden wolt / so legt dieses vnd jenes beiseite / vnd betrachtet allein das höchste Gut: so werdt ihr befinden / daß es nicht durch ein entlehntes / sondern das höchste vnd vollkommenste Gut seye. Desgleichen sagt Maximus Tyrius: Dese erste Wesenheit ist schön / vnd sturwar der Ursprung aller Schönheit. Wie vermerckst ihr aber daß sie schön seye? Dilleicht wie ein wolgestaltete / mit vnderstlichen schönen Blumen versetzte Wiesen? oder wie der helle zu Mitternacht mit den glanzenden Sternen gezierte Himmel? Mit nichten / dann Gott nichts von einigem Geschöpf in sich hat / sondern er ist der wahre / einzige vnd ewige Ursprung aller Schönheit / Güte / Stärke / Verblindung vnd Warhaft: Ich weiß zwar wol was er nicht ist / vermag aber im wenigsten nicht sagen was er ist; sondern vergnüge mich / sein mit des H. Bernhards Ausspruch: In diesem grossen Gote / ist alles Gott / vnd begreift nichts in sich / das Gott nicht seye.

Die vierde geringfügigkeit / stehet in diesem / daß vnser Leben also kurz vnd veränderlich / daß es vilmehr kein Leben / als ein Leben genant mag werden. Alle Veränderung / sage der Weltweise / tragt den Todt mit sich auff dem Rücken / dahero wir Menschen / die wir alle Augenblick verändert werden / gleichsamb nichts gewisses in diser Welt seyn. Es mußte sturwar wol ein starke Ketten seyn / welche den also veränderlichen Menschen in einem Stand erhalten möchte: inmassen wir schon / wie auff die Kindheit die Jugend / auff die Jugend das Mannliche Alter / auff dieses das schwache Alter / vnd endlich der Todt folget. Wer dieses besser zu Gemüth führen will / wird befinden / daß ein jedweders Alter gleichsamb ein Todt seye.

Gleich aber wie die Zeit den Leib verändert / also werden tausenderley Sachen gefunden / welche die Seel in einen andern Stand bringen / als die vnderstliche Maßzungen vnd Annehmungen / die vnsittliche gute vnd böse Gewonheiten / die Laster / vnd die Tugenden: diese verändern

indem den Menschen so offrt vnd wunderbarlich / das man nicht leichtlich einen besseren Abriß der Unbeständigkeit / als die menschliche Natur haben mag. Hingegen sagt die ewige Wahrheit von ihre selbst: **Ich bin Gott / vnd werd nicht verändert.**

Diser vnendliche Abgrund der Klarheit / lasset auch nicht den geringsten Schatten der Finsternuß zu; gleich wie er einig ohne Zahl / ewig ohne Zahl; also ist er vnveränderlich ohne einig zu oder Abnam: Er verbleibt bey ihme selbst in höchster Ruhe / unmittelst verordnet er alle Veränderungen in der ganken Welt an. Von dem Menschen nimbt er nichts / was er ihme nicht geben hat: sein Leben ist ihme also eigen / schamblich zugerhan als sein Ewigkeit.

Hey den Theologen ist ein gemeine Haupt-Regel: das die einfache Wesenheiten / so von sich selbst bestehn / keinen Vnderschied zwischen der Natur / vnd deme darauff sie sich gründet / mache; daher Gott sein Geistes / sein Leben / sein Ewigkeit / sein Allmacht ist. Solche Wesenheiten aber / welche von vielen Stücken zusammen gefügt seynd / erfahren sich vnderlass allerhand Veränderungen. Gott / der von Ewigkeit die reinste vnd einfachste Wesenheit gewesen / ist solcher aller befreuet; weil **Er ist / der Er ist.**

V. Wann wir aber dise Hochheit der Götlichen Wesenheit noch nicht genugsamb fassen / weiset vns solche das **Wort** / welches ist **Fleisch** worden / bey dem H. Johanne noch besser / vnd sagt: **Gott ist ein Geist.** Die Wesenheit / so sich in vnd auff der Erden befindet / ist entweders geistlich oder leiblich: weilt aber der Leib gering vnd schlech ist / hat er kein Schenheit / Stärke vnd Gewalt von dem Geist: diser macht ihn lebendig / bewegt / regiert vnd erhalt ihn: diser würcket so vil wunderbarliche Ding in diser kleinen Wese. Der beste vnd vornembste Theil in vns / ist der Geist. Gott aber ist ein lauterer Geist / ein lauterer Verstand / ein lauterer Licht / ein lauterer Klarheit / sagt S. Irenaus. Ein solcher Geist / von welchem alle andere herkommen / vnd der alle andere vnendlicher weis übertrifft.

Diser Geist ist in diesem Leben dem Feuer auff diser Welt gleich / welches zu seiner Vnderhaltung Holz / Schmalz / Del vnd dergleichen Sachen notwendig erfordert; Gott aber dem hüttlichen Feuer / welches sich an seinem natürlichen Orth auffhalt: dieses / wie die Philosophi vorgehen / ist zehemal zärter vnd durchscheinender als der Luft / er erhält sich auch ohn vn derlass von sich selbst.

f 2

Wann

*Ego Dominus
E non ma-
ter. Malach.
3. 6.
In se ma-
nens innovat
omnia. E ni-
hil accipit
quod esse non
dedit: Esse
illi quod est.
semper est
proprium. S.
Leo epist. 93.
cap. 5.
Non sus-
tigit pri-
mum habet
unum epti-
mum 19146.
S. Bern. l. 5.
de Consid.
Die fünfte
Vrsach vnser-
rer Bering-
fügigkeit.
Dess Ireni-
tus est. Iean.
4.
Teiss spi-
tus E totus
ratio. E to-
tus lumen.
Iren. lib. 2.
cap. 16.*



Wann wir ferners betrachten wollen / wie vnendlich / vnvergänglich / vnveränderlich vnd ewig er seye ; werden wir vns vnablässig bemühen / inmassen alle diese Göttliche Vollkommenheiten ein vnergründlicher Abgrund seyn. Vnendlich ist Er / nicht nur auff eine / sondern allseitig weiß / nicht durch vergleichung einer Sach gegen der andern / nicht nach ein Vermögenheit / sondern lediglich vnd wirklichlich : So ist er auch begreiflich / weiln er alle Maas vnd Zahl vnendlicher weiß übertrifft / erfüllet alle Dertter / vnd wird von disen nicht eingeschlossen : Er beziehet sich außserhalb des Himmels vnd der Erden / ein zwischen ordnet vnd richtet er alles in disen an : Ferners ist er vnveränderlich / inmassen er neuer neuen Gestalt / noch einiger zufälliger Sach fähig ist. Sein Enden erscheinet auß disen / weiln er alle Zeit vnd Alter / die ihnen auch die Engel mögen einbilden / weit übertrifft. Heut vnd gestern hat bey ihm kein Platz / weiln sein Wesenheit Ewig ist.

Wann wir auch die sittliche Hochheiten / als die Weisheit / die vnd Heiligkeit in ihme beobachten wollen / werden wir abermal bestunndt daß er nicht allein vnendlich / weiß / gütig vnd heilig / sondern der Ursprung / die Warkel vnd Grundfeste aller Weiß / Gütig vnd Heilig seye.

Wann wir endlich sein Hochheit / die er über alle erschaffne Creatur hat / zu Gemüth führen ; werden wir klar sehen / daß sein Gewalt also groß daß er alles / außgenommen der Sünd / vermag ; sein Beherrschung also weitläuffig / daß sie Himmel vnd Erden einschließt ; sein Verstand also embßig / daß sie auch des müntzen Erdenwürmleins oder Sonnen vögeleins in dem Luft / nicht weniger als der höchsten Cherubim vnd Seraphim in dem Himmel / Sorg trägt : sein Gerechtigkeir also vollkommen / daß sie sich von niemand biegen noch krümmen laßt ; sein Vnvergänglichkeir also überschwencklich / daß sie jedermänniglich Ernad vnd Vergebung der Sünden anbietet.

O großer Gott ! O mächtiger Geist ! wie wunderbarlich bist du unserm Verstand / vnd wie liebreich unserm Willen ? Durichdest du nicht alles in vnd außser diser Welt mit höchster Weisheit an / inmassen behaltest du dir allein die vollkommene Ewigkeit bevor ? Wie erkennen unsere vnaußsprechliche Geringsichtigkeit / zumal in auch dem vnendlichen Hochheit / vnd wollen lieber durch Liebe zu deiner Erkandnuß / als durch die Erkandnuß zu deiner Liebe gelangen.

VI. Lasset vns endlich auch disen Geist betrachten / was maßet die ganze Welt mit seiner Güte anfüllet / vnd sich mit einer vnvergänglich

Magnitudi-
nis eius non
est finis.
Psal. 144.
Ecclesi. 3.
in infinitum.
Beruch. 2.
Intra omnia
sed non in-
clusus, extra
omnia, sed
non exclusus.
Iudox. de sum.
bono. c. 2.
Non per-
gatur in co-
cediurnu-
dies, Et tamē
peragitur,
quia in ea
iun: ist am-
mnia. S. An-
gust. hb. 1.
confess. c. 6.
Suffragio-
nia & ma-
gnificentia in
sanctificatio-
ne eius.
Psal. 95.

haben Schifffigkeit über alle Geschöpf auffgeziet. Er bereichert ohn vnder-
 laß, als ein vngründliches Meer, den Luft mit Feuchtigkeiten / die Er-
 den mit Brannen vnd Flüssen: entzwischen verbleibt er ganz vnzertheilt
 ohne einigen Abgang. Er ist einig in seiner Wesenheit / vnderfchiedlich
 in seinen Wirkungen: vnd weilt er in der ganzen Welt beandt ist /
 hat er an vnderfchiedlichen Orten auch vnderfchiedliche Namen: Die
 Indier / Perlianer / Araber / Mohren / Americaner / Deutsche / Spa-
 nier vnd Fransosen geben ihm vnderfchiedliche Ehrenittel: Inmittelst
 fährt er ohn vnd erlaß in seiner gewontlichen weis fort / jedermänniglich
 guts zuthun: Er zerthailt die hohe Berg Calpe vnd Abylam bey den be-
 rühmten Säulen Herculis, damit man das innere Meer erraichen / vnd
 die Kaufmannszüger bequemer hin vnd her führen möge: Er reiche-
 terten in dem Meer lustige Insel zu / damit sich die ermüete Schifffleuth
 nach langer Schifffart vnderweilen erquickten können: bald füllet er alle
 Seel mit glücklichem Wind / bald wendet er sich vmb / vnd setet Schifff
 vnd Leuth in die eufferste Gefahr: Er verschluckt bisweilen die Erden /
 vnd löschet das Feuer auß: vnd damit seiner Hochheit nichts abgehe, stei-
 get Er in die Höhe / füllet die Wolcken gleichsam als einen grossen
 Schwamm mit Wasser an / auff das er zu seiner Zeit die Erden besuch-
 en, die grosse Hitz mildern / vnd alle Gewächs erfrischen möge. Dis
 sind zwar wunderbarliche Sachen / doch soll man wissen, daß solche nit
 mehr als ein kleines Tröpflein des Morgentaws gegen der Göttlichen
 Hochheit seyen.

Got, der alles in allem ist / mag von vns niemal genugsamb er-
 fundt werden. dan obwoln sein einfache Wesenheit mit vnzahlbaren vil
 Namen erkleret / mit vnendlichen Figuren vorbedeutet / vnd mit vnauf-
 ferechlichen Verwefflichkeiten geohret wird: muß man doch in allweg
 bekennen / daß / nach deme man alles / was gesagt vnd erdacht mag wer-
 den / auff die bahm gebracht / man sein Göttliche Hochheit gebührender
 maß im wenigsten nicht erkennet habe / weiln er vnbegreiflich ist.

Er erfüllet aber nicht allein die ganze Welt mit seiner Gegenwart /
 sondern trägt sie auff den Händen / er gibe ihr vnderfchiedliche Gestalt / er
 durchringt sie mit seinem Gewalt / er erhalt sie durch sein Stärke / vnd
 beschließet sie durch sein Allmacht: Er ist zwar außserhalb diser / beyne-
 dems aber von ihr nicht außgeschloffen: desgleichen ist er ob vnd vnder
 diser / ohne einige Erhöhung oder Ernidrigung: Er thailt die Scepter
 vnd Kronen auß / er besetzt die Stätt / Länder vnd Königreich / er
 überacht Gefäß vnd Weis zuleben vor / er zündet zu seiner Zeit alle him-
 lische

Got wird
 dem Meer
 verglichen.

lische Ampeln an/ damit sie uns bey nächstlicher weil leuchten; Er wisset zu Frühlingszeit die Gärten vnd Wälder mit vnderchiedlichen Blumen/ er arbeitet ohn vnderlaß in höchster Ruhe/ er ist aller Orten gegenwärtig/ doch wird er nicht gesehen; Er thailt ohn vnderlaß auß/ vnd lebens werden seine himmlische Schatz niemals erschöpft: Er vermalet vns abläßlich vor Liebe/ wird doch niemals verzehret; Er ziehet alles zu sich/ immittelst begreiffet er nichts in sich/ als was Göttlich ist.

Nun wolan/ ihr hartneckige vnd verstockte Sünder/ dürfft ihr euch noch ferners gegen einer so grossen Gottheit/ gegen ewren GOTT vnd Herrn/ gegen einem so mächtigen Monarchen/ der sein Bewalt nicht vnderst/ als euch guts zuthun/ anzuwenden will/ auffheinen? Was stucht ihr arme/ blinde/ vnd sinnlose Leuth diese höchste Wesenheit/ vnd vertrittet euch in den Abgrund ewerer Nichtigkeit/ in welchem ihr nichts anders als ewere Sünd vnd Laster/ so euch ohn vnderlaß anklagen/ sündet? Ein schön oder Wollust/ ein vnglückseliger Gewinn/ ein hitzige Nachgierigkeit/ ein böse Gesellschaft soll euch von diesem höchsten Gut abführen? Der menschliche Geist soll euch verblenden/ so dem Regenbogen gleich ist/ welcher/ nach deme er seine vnderchiedliche vermainte Farben vorgezeigt/ vns nichts anders/ als Wasser vnd Dinst hin vnder laßt? Wollt ihr muthwilliger weiß ewer Seligkeit auff ein Quecksilber/ auff ein gelehrliches Rohr/ auff einen Menschen der aller Eitelkeit vnderworfen ist/

Culum in Capitulo que ritu a Seris ab ipso Deo Gculo? Apoc. 4.
 Fortitudo Pharaonis erit vobis in confusione. Et fiducia umbra Egypti in ignominiam. Isaias 38. 9. 3.
 Decalarum super filios delictarum inarum. Mich. 1.

barren/ vnd den Himmel in dem Römischen Capitulo suchen/ wie Tertullianus sagt? Wollt ihr die ewige Freud sambt der Anschauung Gottes beyseits sehen/ vnd ewer höchste Glückseligkeit an den Fürstlichen oder Königlichen Höfen/ allwo allein der Schatten der wahren Eitelkeit die falsche Einbildungen der zeitlichen Ergößigkeit befinden/ einsehen? Wisset ihr nicht was der Prophet Isaias sagt: Die Stärke Pharaonis wird euch zu einem Spott/ vnd die Hoffnung des Egyptischen Schattens zu einer Schand dienen.

Solt ihr euch nicht zu diser Stund aller diser Eitelkeiten entsetzigen/ vnd die übrige Zeit ewers Lebens mit wahrer Buß/ vnd bereuung ewrer Sünden zubringen/ in Bedeckung/ ihr so vil Täg/ Monat/ Jahr/ ja kinder/ das ganze bishero zugebrachte Leben/ in allerhand Eitelkeiten vnd hindansetzung der wahren vnd ewigen Seligkeit/ übel zugebracht habt? Wann GOTT die Gottheit aller Gottheiten ist/ was dürfft ihr nichtswerthe Menschen ihn mit so vilfältigen Sünden/ Vntren/ vnd Vndanckbarkeiten belaidigen? Wann Gott ein solcher rainer Geist ist/ wie dürfft ihr in den fleischlichen Gelüsten euch ohn vnderlaß/ als wie ein Schwan

Schweigt in dem Unrath umbwälen? Bedenck vmb Gottes Willen/ was die Sünd euch endlich für ein Besoldung gibe? Sehet/ wie man von der Ehrgeiz allbereit mit Luft vnd Dunst abgewisset/ von der Höhe in einen erbärmlichen Abgrund gestürzet; wie die zeitliche Freund mit Dummel vnd Dörner überset; endlich nichts anders als ein ewiges Laib nach ihr ziehet? wie auff ein dreytägige Fastnacht ein vnendliche Fasten folgen werde.

Solt ihr dann nicht/ in beobachtung diser Göttlichen Hochheit vnd Güte/ euch allbereit entschließen/ solche auff das möglichste zu verehren/ anzubeten/ vnd in alle Ewigkeit zu lieben/ die Gebott Gottes zu halten/ vnd seinem heiligsten Willen auff das vollkommene nachzukommen? Auch in euch einen solchen Eyffer erwecken/ durch welchen ihr täglich hundertmal/ wann es möglich/ euch ihme völlig mit Leib vnd Seel/ auff folgen laßt/ weis auffoffert: Mein Gott vnd Herr/ führe mich mit dir in das 33 innerste Zimmer meiner Seel/ vnd schaffe darauf alle überlästige Beschwerden vnd vnordentliche Anmutungen/ die mich von deiner Erkantnis abhalten; damit ich in der stille mit dir reden/ mich in den Abgrund derjenigen Ergößlichkeiten/ so du deinen sonderbaren Freunden vorbezeigst/ versencken möge/ allwo ich in der beschawung deiner vnendlichen Schönheit/ Güte vnd Liebe/ gänglich meinen Willen aufziehen/ vnd nach dem deinen richten möge.

Das VI. Capittel.

Das dritte Exempel über die dritte Haupt-Regel.

Von der Menschlichen Schwach vnd Unbeständigkeit.

AGRIPPA.

Weniger vnd besser mag man den Menschen nicht beschreiben/ als wenn man ihn einen Kramerladen aller Eitelkeiten nennet; in dem man das Glück/ wie jener Alte vermercket/ mit ihme als einem Balon spilet/ das Elend vnd der Noth ihn verzehret/ die Zeit beraubet/ der Leber hinweg reißet/ vnd die Unbeständigkeit ohn vnderlaß verändert. Durch die Sünd gehet er in dise Welt ein/ mit einem Leib der mit vnterschieden gerechtlich/ als die Seel vnfruchtbar ist; die Schwachheit der Glieder vnd Thorheit des Herzens bringt er mit sich/ als ein Erbgut. Wer nicht glaubt/ vnd mehr der Welt/ als Gott vertraut/ der mag ihme den König Agrippam vorbilden/ diser wird ihn in die Schul führen/ vnd ein nutzliche Lection vorlesen.

Auff Josepho l. 18. Antiq. vnd den Geschichten der Apost. c. 13. Aristot. Fragile corpore, mentis ferili, cui infirmitas corporis fatuitatem tradidit. s. Ber. 2. de iou. sid. c. 9.